

Hasselhorn, Marcus; Sallat, Stephan

Sprache. Schlüssel früher Bildung [Interview]

formal und inhaltlich überarbeitete Version der Originalveröffentlichung in:

formally and content revised edition of the original source in:

Sprache, Stimme, Gehör 39 (2015) 2, S. 93



Bitte verwenden Sie in der Quellenangabe folgende URN oder DOI /

Please use the following URN or DOI for reference:

urn:nbn:de:0111-pedocs-155790

10.25656/01:15579

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-155790>

<https://doi.org/10.25656/01:15579>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Sprache: Schlüssel früher Bildung [Interview]

Lieber Herr Professor Hasselhorn, der Bundesbildungsbericht 2014 stellt die Bedeutung sprachlicher Fähigkeiten für Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe heraus. Können Sie die wesentlichen Punkte kurz erläutern?

Der nationale Bildungsbericht 2014 greift das Thema sprachliche Kompetenzen vor allem im Kapitel C (Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung) und im Kapitel H (Menschen mit Behinderungen im Bildungssystem) auf. Frühe sprachliche Kompetenzen in der bildungsrelevanten deutschen Sprache sind nachgewiesenermaßen eine zentrale Voraussetzung für den erfolgreichen Schriftspracherwerb und viele weitere schulische Leistungen. Mittlerweile hat jedes 3. Kind, das in Deutschland eingeschult wird, eine andere Erstsprache. In fast allen Bundesländern finden daher 1-2 Jahre vor der Einschulung Sprachstandserhebungen statt. Es ist besorgniserregend, dass der Anteil der dabei identifizierten sprachförderbedürftigen Kinder zwischen 16 und 46% liegt.

Unterstrichen wird dies auch durch erste Ergebnisse des nationalen Bildungspanels NEPS. Danach wurde bei 22% der 5-jährigen, die zu Hause überwiegend Deutsch sprechen, eine verzögerte Sprachentwicklung im Deutschen festgestellt und dieselbe Verzögerung sogar bei 35% der Kinder mit nicht-deutscher Familiensprache. Überhaupt ist es besorgniserregend, dass Spracherwerbsdefizite immer häufiger zur Barriere für erfolgreiche Bildungsverläufe werden. So hat sich der Prozentsatz der Schüler allgemeinbildender Schulen in Deutschland mit sonderpädagogischer Förderung im Bereich Sprache vom Schuljahr 2000/01 (5%) bis 2012/13 (11%) mehr als verdoppelt.

Das inklusive Schulsystem muss die Förderung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache und Kommunikation an jeder Schule sicherstellen. Wie sollten die Pädagogen für diese Kinder ausgebildet sein?

Eine der drängenden Herausforderungen in der Ausbildung von angehenden Lehrkräften ist die Frage, wie diese Kompetenzen in „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) erwerben können. Nicht umsonst sieht das Lehrerausbildungsgesetz in NRW verpflichtende DaZ-Studienmodule für alle Lehrämter vor. Mit Unterstützung der Mercator-Stiftung wurde dazu eine Konzeption für entsprechende Module im Lehramtsstudium erarbeitet. Es ist das Ziel, zukünftige Lehrer für DaZ zu sensibilisieren, wesentliche linguistische Grundlagen zu vermitteln und das Wissen um den Zusammenhang von Erst- und Zweitsprache sowie von Mündlichkeit und Schriftlichkeit zu verbessern.

Diese Entwicklung darf jedoch nicht den Blick dafür verstellen, dass der sonderpädagogische Förderbedarf im Bereich Sprache damit keineswegs abgedeckt ist. Gerade im Grundschulbereich ist weitaus mehr von Nöten als eine Grundkompetenz aller Lehrkräfte für DaZ. Hier bedarf es einer Einbindung sprachheilpädagogischer und ggf. sprachtherapeutischer Expertise in den Grundschulalltag. Trotz einiger sehr vielversprechender Modellansätze ist die gegenwärtige Praxis bundesweit noch weit von einer überzeugenden Antwort auf diese Herausforderung entfernt.

Der Übergang von KiTa in die Schule stellt besondere Herausforderungen dar. Wie könnte der Übergang gerade für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen besser gestellt werden?

Im vergangenen Jahrzehnt gab es verstärkte Bemühungen, die Abstimmungshemmnisse zwischen den ersten beiden Bildungsstufen im deutschen Bildungssystem abzubauen. Bisher vorliegende evaluierte Konzepte der Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Grundschulen sind jedoch eher allgemeiner organisatorischer Natur. Es existieren kaum Kooperationen mit gemeinsamer Umsetzung konkreter Bildungsmaßnahmen. Ebenso sind vielfältige Maßnahmen ergriffen worden, um die frühe sprachliche Entwicklung und Bildung von Kindern durch Zusatzangebote zu fördern. Aufgrund von zum Teil ernüchternden Evaluationsergebnissen ist die Auffassung verbreitet, dass die größte Wirkung durch alltagsintegrierte Sprachbildung von Anfang an erzielbar ist.

Diese Auffassung hat den Vorteil, dass zukünftig vermehrt Fragen der sprachlichen Bildung in die Aus- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte im Elementarbereich Eingang finden werden. Die Probleme für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen werden dadurch allerdings kaum gelöst. Hier bedarf es gezielter Zusatzförderangebote, deren erfolgreiche Umsetzung nicht vom pädagogischen Grundpersonal einer KiTa leistbar ist. Wie in der Grundschule besteht die Herausforderung darin, sprachheilpädagogische und ggf. sprachtherapeutische Expertise systematisch einzubinden.

Herr Prof. Hasselhorn, vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Prof. Stephan Sallat, Erfurt.